

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **2 (1907)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frauen von Marokko scheinen doch nicht die halb- oder gar nicht zivilisierten Muselmaninnen zu sein, als welche man sie uns gewöhnlich hinstellt.

Ihr wißt, Marokko steht gegenwärtig im Befreiungskampf gegen die Erobererscharen der Staaten Europas. Eine ihrer blühendsten Städte hat man den braven Marokkanern zusammengeschossen und auf den Ruinen der Handelshäuser Casablancas haben die Eroberer ihre Kultur aufgebaut: Schlechte Variete-Theater und Bordelle.

Kein Wunder, wenn sich die „Wilden“ gegen solche „Zivilisation“ wehren. Was hatten nun die Angreifer aus Europa für einen feinen Plan? Sie sind Corilität gewöhnt und für Geld, dachten sie, und eine blitzende Uniform, sei auch in Marokko — gleich wie in Europa — alles zu haben.

Darum suchten sie mit vielen Schmeichelreden unter den Marokkanern selbst eine Polizeitruppe gegen die einheimische Bevölkerung zu organisieren.

Aber es zogen weder gute Worte, noch das glänzende Gold, noch die buntesten Uniformen — die Männer verweigerten den Verräterdienst.

Und was gaben sie an als Grund?

„Wenn wir das tun, dann werden alle Frauen uns boykottieren und die uns angetrauten Frauen werden sich von uns scheiden.“

Was für eine Macht liegt in uns Frauen!

Wenn wir einmal in der ganzen Welt herum alle erklären:

„Mit einem Verräter gehe ich nicht“ — was für eine ungeheure Macht zum Guten werden wir dann sein, — können wir heute schon sein, wenn nur jede sich darnach richtet!

Aus England kommt uns eine Kunde zu, die ganz dazu angetan ist, uns Schweizerinnen lebhaft zu beschäftigen. Die englische Regierung legt ein neues Gesetz vor, durch welches die Zahl der Wirtschaftshäuser erheblich vermindert würde. 30,000 Wirtschaftspatente sollen im Laufe der nächsten 13 Jahre zurückgezogen werden! Wir Damen sind gewiß alle überzeugt, daß auch bei uns in der Schweiz eine ähnliche Maßregel nur segensreiche Folgen haben könnte. In unserm Lande gibt es eine so große Überzahl an Wirtschaftshäusern, daß wir getrost die Hälfte der Patente einziehen könnten, es wären ihrer auch dann noch zu viele. Für das Volkswohl bilden diese unzähligen Wirtschaftshäuser und Kneipen ein großes Krebsübel. Um nur Kunden anzulocken, müssen oft alle möglichen Mittel angewandt werden. Wenn wir am Samstag Abend irgend eine Zeitung zur Hand nehmen, so finden wir darin außer spärlichen Tagesneuigkeiten fast nur Wirtschaftsinserate und Vergnügungsanzeigen: Frühshoppen - Konzerte, Nachmittags - Tingtangel, Abendvorstellungen aller möglichen Zauberfünftler oder Zauberfünftlerinnen. Letztere sind gewöhnlich umso anziehender, je weniger sie anziehen.

Wir Frauen haben alle Ursache, uns ernstlich mit diesen „wirtschaftlichen“ Fragen zu befassen, obschon man uns in solchen Sachen von vorneherein nicht für

maßgebend hält. Wir müssen uns auflehnen gegen das Ueberhandnehmen des Wirtschaftshauslebens, nicht nur weil dadurch für schädliche Genußmittel große Summen geopfert werden, die vielfach am Mernotwendigsten abgepart werden müssen, sondern auch weil durch die künstlich gezüchteten Wirtschaftshausfreuden viel Unheil gestreut wird, weil die Volksseele darunter leidet — wenn aber die Volksseele leidet, dann leidet des Volkes Spannkraft, leidet seine Fähigkeit, das Schlechte zu bekämpfen und das Gute zu wollen — und darum leidet unter diesem Uebel am allertiesten unsere Kultur- und Freiheitsbewegung.
M. L. S.

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Arbeiterinnen-Verein Schaffhausen. Monatsversammlung, Sonntag, den 5. April, nachmittags punkt 2 Uhr im Lokal zur „Roggengarbe“. Indem uns ein Vortrag in Aussicht steht, sowie zur Delegiertenversammlung die Anträge zu besprechen sind, erwarten wir zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Also werthe Mitglieder erscheint zur festgesetzten Zeit, bei einigermaßen guten Willen ist das möglich, damit punkt 2 Uhr die Versammlung beginnen kann. Es wird dann noch Zeit zu einem Plauderstündchen, oder zu einem gemeinsamen Spaziergang übrig bleiben. Neueintretende sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Stauffacherinnenverein Basel. Dienstag, den 3. März veranstaltete unser Verein im Grütlheim einen Teeabend, verbunden mit Abschiedsfeier unserer früheren Präsidentin Frau Rudolf, welche sich leider zu früh aus unserer Mitte entfernt, um nach Zürich überzusiedeln.

Klavier-, Zither-, sowie Liedervorträge von Einzelmitgliedern und der Gesangssektion verschönerten den Abend dermaßen, daß nur zu schnell die Uhr 12 schlug und uns an den Heimweg mahnte.

Da jedes Mitglied eine eigene Tasse und einen eigenen Löffel mitbringen mußte, war es ein amüsanteres Bild die in Formen und Farben verschiedenen Tassen anzusehen, — es ist nur schade, daß nicht alle Mitglieder an dieser fröhlichen Feier teilnehmen konnten.
M. S.

Ferd. Lassalles Gesamtwerke

5 Bände, leinen geb., 2500 Seiten stark, sollte in keiner Arbeiterbibliothek fehlen.

Preis nur 12 Fr.

Zu beziehen durch

Ch. Bachmann, Brunngasse 15, Zürich I.